

Interrogation Nr. 682.

Vernehmung von Anton REINTHALER
Unterstaatssekretär beim Reichswirtschaftsministerium
~~Sowj.~~ (Landwirtschaft),
durch Mr. COHEN auf Veranlassung v. Mr. DICKINSON
Ministry-Section, O'HAIRE
am 5. Februar 1947 von 14.00 bis 15.00 nachmittags,
Stenographin: Gertrud WENNER.

1.F.: Bitte nehmen Sie Platz.

Was ist Ihr voller Name bitte?

A.: Anton REINTHALER.

2.F.: Ich muss Sie verurteilen. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre Rechte Hand und sprechen Sie den Eid nach: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweige und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: "Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweige und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe."

3.F.: Sind Sie sich darüber klar, dass Unterlassungen Ihrer Aussage unter Eid, als ebenso schwere Missetat betrachtet wird, wie eine falsche Aussage unter Eid?

A.: Ja.

4.F.: Haben Sie das Gefühl, dass Sie irgendwelche Bindungen zu Lebenden oder Toten haben, die Sie daran hindern, die volle Wahrheit zu sagen?

A.: Nein.

5.F.: Zu Beginn mochte ich von Ihnen Ihren Werdegang, also die Daten haben, d.h. angefangen mit dem Geburtsdatum.

A.: Lebenslauf?

6.F.: Ja. Wann sind Sie geboren?

A.: 14.4.1895, in Mettmach/Kreis Nied/Oesterreich, als Sohn des Landwirtes Anton REINTHALER. In Mettmach habe ich die Volksschule besucht.

7.F.: Sind Sie verheiratet und haben Sie Kinder?

A.: Bin verheiratet, habe eine Tochter.

8.F.: Wo ist Ihr jetziger momentaner Wohnsitz?

- A.: Adasse in Oberoesterreich.
- 9.F.: Jetzt Ihren Bildungsgang wenn ich bitten darf.
- A.: Also Volksschule in Mettmach, Realschule in Linz und Hochschule fuer Bodenkultur in Wien.
- 10.F.: Zu welcher Zeit ist das gewesen?
- A.: Realschule von 1906 bis 1914.
- 11.F.: Haben Sie Examen gemacht?
- A.: Die Matura im Juli 1914. Dann kam ich zum Militaer, habe den Weltkrieg mitgemacht.
- 12.F.: Freiwillig?
- A.: Nein, ich wurde automatisch eingezogen.
- 13.F.: Zu welcher Einheit?
- A.: Zuerst bei einem Salzburger Feldkanonenregiment und dann zu einem polnischen. Bin dann mit diesem ins Feld gezogen, mit einer Ersatzbatterie. Im Juni 1916 kam ich in russische Gefangenschaft und war ueber 2 Jahre in russischer Gefangenschaft.
- 14.F.: Wann wurden Sie entlassen?
- A.: Im November 1918 wurde ich entlassen. Bis Juli 1918 war ich in russischer Gefangenschaft und kam dann wieder an die Front zurueck.
- 15.F.: Mit welchem Dienstgrad wurden Sie entlassen?
- A.: Oberloutnant der Reserve.
- 16.F.: Und dann nach 1918?
- A.: Bis 1922 habe ich die Hochschule fuer Bodenkultur besucht.
- 17.F.: Universitaet?
- A.: Nein. Das ist nicht Universitaet, das ist Hochschule fuer Bodenkultur, die war in Wien mit 3 Faechern. Ich habe Forstwirtschaft studiert.
- 18.F.: Aus welchem Grunde haben Sie dieses Fach gewaehlt.
- A.: Mein Vater hatte einigen Grundbesitz, das war mehr Wald wie Landwirtschaft. Das war der Grund warum ich Forstwirtschaft studierte. In Landwirtschaft habe ich keine Pruefungen abgelegt.
- 19.F.: Dann sind Sie zur Hochschule gegangen und haben das Examen gemacht?

- A.: Das letzte Examen habe ich gemacht im Fruhspring 1922. Von dort weg zur staatlichen Wildbach- und Lawinengebausellschaft als Vertragsbeauter gegangen.
- 20.F.: Bis wann waren Sie da taetig?
- A.: Da war ich zuerst in Oesterreich, bin dann versetzt worden nach Oberoesterreich. Bis 1933 war ich bei der Wildbach-Bau.
- 21.F.: Was war Ihre Taetigkeit?
- A.: In den Bergen drinnen die Wildbaebe und Lawinenschutzbeuten, eine ausgesprochene bergige Angelegenheit.
- 22.F.: Was war Ihre Position?
- A.: Vertragsbeauter. Ich bin erst im Jahre 1929, das kann ich nicht genau sagen, das moechte ich ausdruerklich erwaehehen, bin erst fix uebernommen worden im Jahre 1928/1929, mit dem Titel "Forstkommissar".
- 23.F.: Ist das dem Staat angeschloesen gewesen?
- A.: Das war Bundesangelegenheit, Bund Oesterreich.
- 24.F.: Von ist dieser Bund angeschloesen gewesen, dem Ernuehrungsministerium?
- A.: Dem Land- und Forstwirtschaftsministerium.
- 25.F.: Dann sind Sie damals, also schon 1922 ins Ministerium gekommen?
- A.: Nicht ins Ministerium.
- 26.F.: In diesem Bund, der dem Ministerium angeschloesen war?
- A.: Ja.
- 27.F.: Was war Ihre Taetigkeit?
- A.: Ich habe als Lokalbauaufuehrer gewirkt, draussen, nicht in der Kanzlei.
- 28.F.: Haben Sie das praktisch ausgeuebt?
- A.: Ja.
- 29.F.: Wie hat sich dann 1933, wenn es sich erweitert hat, Ihr Arbeitsgebiet erweitert?
- A.: Da wurde ich mit Wartegebuehr beurlaubt. Das war eine Neurlaubung nicht von einem bestimmten Zeitpunkt an und nicht auf eine bestimmte Zeit, sondern auf unbestimmte Zeit, wie lange waeste man nicht. Das wurde eingefuehrt im Staat, als der Abbau von Beauten kam, es wurden ja viele entlassen, wo man nicht waeste, ob man sie wieder braucht. 1924 habe ich geheiratet, im Zuge meines Lebenslaufes. 1925 habe ich den Hof meiner Frau zur Bewirtschaftung mit uebernommen.

30.F.: Nun von 1933 an aufwaerts, was haben Sie dann gemacht?

A.: 1933 war ich als Landwirt auf meinem Hof.

31.F.: Irgendwelche weiteren staatlichen Stellungen?

A.: Keine.

32.F.: Wann sind Sie dann in das Ministerium aufgenommen worden?

A.: Ins Ministerium, Sie meinen als Landwirtschaftsminister in Oesterreich?

Das war 1938. Ich wurde berufen damals im Maerz 1938 das Ministerium zu uebernehmen und war dann aktiv vom 11.3.1938 an.

33.F.: Sind Sie da aufs Geratewohl von Ihrem eigenen Besitz zum Ministerhinaufgekommen?

A.: Auf's Geratewohl, mit den verschiedenen vorausgegangenen Vorgaengen. Ich war 1933 nach dem Verbot der Partei in Oesterreich. Da bin ich einmal vom damaligen Minister SCHUSCHNIGG empfangen worden. Er hatte den Wunsch, mit einem, wie er sich damals selbst ausdrueckte, ernst zu nehmenden Menschen Ruecksprache zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit teilte er mir mit, dass in der ehemaligen Landesleitung die NSDAP das Fach Agrarpolitik haette. Ich bin als einziger der ehemaligen Landesleitung in Oesterreich geblieben, die anderen sind nach Deutschland emigriert worden. Da habe ich auch Gelegenheit bekommen ueber seine Navigation des damaligen Minister SCHUSCHNIGG's und habe auch Kontakt bekommen mit dem Dr. GESSNER, Landeshauptmann von Oberoesterreich. Dieser Kontakt ist nicht mehr abgerissen. Wir haben uns verhaeltnismaessig gut gesprochen und es war der Wunsch, der an mich herangetragen wurde, dass ich zur Verfuegung stehe, wenn jemand benoetigt wird, der beruhigend zu wirken versteht. Die Zeit war damals eine sehr aufregende. Es war 1934, dass ich auf ausdruecklichen Wunsch des damaligen Bundeskanzlers DOLLFUS, ein Friedensangebot uebermitteln sollte.

34.F.: Wie soll ich das verstehen, ein "Friedensangebot".

A.: An die Nationalsozialisten. Es klingt natuerlich das heute ziemlich komisch.

35.F.: In anderen Worten: von der Regierung SCHUSCHNIGG?

A.: Damals war es der Minister STOCKINGER, der mir sagen liess, er wuensche mich zu sprechen. Bei dieser Gelegenheit hat mir STOCKINGER mitgeteilt, dass der Bundeskanzler DOLLFUS mit den nationalsozialistischen Kreisen in Oesterreich Frieden zu schliessen beabsichtige.

36.F.: Das war 1938?

A.: Das war 1934. Ich habe damals keine Freude sehr gehabt an der Politik. Ich habe es ja auch nicht nötig gehabt. Ich habe meiner Meinung freien Ausdruck verliehen. Bin späterhin deshalb auch nicht sehr beliebt gewesen. Ich habe dem Minister STÖCKINGER erklärt, ich würde ein solches Angebot wie es der Bundeskanzler wünschte, nach Deutschland vermitteln, damit es dort eine Appropation erfährt, wenn ich erkennen sollte, dass es akzeptabel ist. Ich muss sagen, es war nicht schlecht; Das Angebot war so, dass beide Teile hätten zufrieden sein können. Mit dem war ich nun unterwegs und das war das tragische, dass ausgerechnet der 25. Juli kam. Ich wurde aus dem Zug herausgeholt und es wurde mir gesagt, die Reise sei ueberholt, in Wien haette sich dlarhand ereignet. Ich weiss nicht, ob Sie ueber diese Vorgaenge von damals im Bilde sind. Das war der versuchte Futsch eines kleinen Kreises von Nationalsozialisten im Bundeskanzleramt, bei dem DOLLFUSS ums Leben gekommen ist. Ich glaube einer der ganz wenigen zu sein, die damals sagen konnten, dass sie das letzte Wort des ermordeten Bundeskanzlers begriffen haetten. Er hatte auf dem Kanapee liegend gesagt: ich wollte doch nur den Frieden. Das war auch richtig. Von der damaligen Zeit her kenne ich dann auch SCHUSCHNIGG. Ich habe mich dann sofort nach dieser Begebenheit bei SCHUSCHNIGG gemeldet. Habe ihm mitgeteilt, welche Position ich uebernommen habe und er hat mich dann in einduetigerweise ersucht, im Sinne einer inneren Befriedung der Regierung einerseits und den Nationalsozialisten andererseits bemuht zu sein.

37.F.: Alles dies ist im Zusammenhang mit Ihrer Ernennung als Sie zum Minister ernannt wurden, nachher?

A.: In dem Zusammenhang, als man sich damals meiner erinnerte und mich hereinholte.

38.F.: In welcher Eigenschaft?

A.: Als Landwirtschaftsminister, ohne jede Funktion, als Vertrauensposten.

39.F.: Nachher, nach 1935 wurden Sie als Minister herangezogen?

A.: Ja. Jedenfalls der Bundeskanzler SCHUSCHNIGG hatte zu mir ein sehr grosses Vertrauen, das hat er mir persoenlich ausgesprochen.

40.F.: Hatten Sie zu der Zeit schon irgendwelche Verbindungen zum deutschen Ernahrungsministerium?

A.: Mit dem Ernahrungsministerium habe ich keine Verbindung gehabt. Ich habe wohl

A.: BARRÉ gekannt bevor er Minister wurde.

41.F.: Woher kannten Sie den?

A.: Die Parteien Deutschlands und Oesterreichs haben sich immer wieder eingeladen zum Gedankenaustausch, sowohl von Seiten der Sozialdemokraten, als auch der nationalsozialistischen Partei. Ich bin auch wiederholt eingeladen worden wenn Tagungen waren im agrarpolitischen Sektor. Von diesen Gelegenheiten kenne ich den BARRÉ.

42.F.: Wann haben Sie ihn das erste Mal kennen gelernt?

A.: Ich glaube das war ungefaehr $\frac{1}{2}$ Jahr nach seiner Berufung.

43.F.: Nach seiner Berufung?

A.: Ich vermute 1930 oder 1931 ist er berufen worden.

44.F.: Als was? Zu was ist er berufen worden?

A.: Um in der Reichsleitung der nationalsozialistischen Partei die Agrarpolitik zu leiten.

45.F.: Im Ministerium selbst war er noch nicht?

A.: Damals war die Partei noch nicht an der Macht.

46.F.: Was fuer Meinungsverschiedenheiten haben Sie da ausgetauscht, was fuer Gedanken?

A.: Man hat sich darueber ausgesprochen, wie kann man eine Agrarpolitik einrichten zu Gunsten des Bauern und der Wirtschaft andererseits. Die Ideologie wurde in tatsaechlichen Besprechungen in Meinungen ausgetauscht. Man sprach auch ueber den Sinn der nationalsozialistischen Agrarpolitik.

47.F.: Haben Sie das Gefuehl, dass zu der Zeit schon theoretisch ^{Vorbereitungen} Vereinbarungen getroffen worden sind, zum Anschluss an Oesterreich und Deutschland, einen Apparat zu bilden?

A.: Ich will nicht bestreiten, dass da auch mal ueber Dinge gesprochen wurde, die moeglicherweise fuer einen kuenftigen Anschluss mal in Betracht kamen.

48.F.: Hat man auch auf der anderen Seite, also im Oesterreichischen Ministerium, dementsprechend gehandelt?

A.: In welchem Ministerium?

49.F.: Im Oesterreichischen Ernahrungsmministerium?

A.: Zu welcher Zeit?

50.F.: Vor den Anschluss

A.: Ja wiederholt. Ich darf da vielleicht ein Beispiel anfuehren: also die

A.: provisorische nationalsozialistische Regierung hat versucht, eine von der sozialdemokratischen Partei im November zusammengestellte Verfassung, eine erstmalige Verfassung.....

Oesterreich war ein Bestandteil in der deutschen Politik. Im Versailler Vertrag und im Friedensvertrag von St.Germain war das verboten.

51.F.: Sie verstehen mich nicht richtig. Hat man vor dem Anschluss, nicht so weit zurueck, sondern in der Zeit von 1933 bis zum Anschluss entsprechend gehandelt? Hat man da im Ernahrungsmministerium schon mehr oder weniger im nationalsozialistischen Sinne gearbeitet, evtl. einen Vertrag, nur auf Ihrem Gebiet natuerlich, vorbereitet?

A.: Es waren die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich. Also die Handelsbeziehungen waren sehr dick und es hatten die jeweiligen Landwirtschaftsminister und Handelsminister immer grossten Wert darauf gelegt, dass Deutsche einkaufen konnten, wogegen wir dann wieder Produkte von draussen bezogen. Es ist auch 1933 eine Sperre verhängt worden ueber Oesterreich. Das hat sich wirtschaftlich sehr ausgewirkt.

52.F.: Dementsprechend nahmen Sie auch an, dass da Vorbereitungen des Krieges ebenso wie von Deutschland wie-m-eh in Oesterreich zusammenbearbeitet worden sind.

A.: Des Krieges. Von einem Krieg hat man zu dieser Zeit nicht gesprochen.

53.F.: Von welcher Zeit sprechen Sie?

A.: Sie sprechen doch vor der Zeit kurz vor 1938, damals hat das ganze Volk, auch wir nicht, an einen bleibenden Frieden geglaubt. Das war auch ungefaehr der Grund, dass wir aus einer gewissen Bewegtheit Nationalsozialisten geworden sind. Wir haben geglaubt, dass HITLER uns nicht nur den inneren Frieden, sondern auch den neueren Frieden bringen wird. Wir waren enttauscht und sind ueberfahren worden, wie so viele andere dann.

54.F.: Sie sind 1938 Minister geworden?

A.: Ja, im Maerz 1938.

55.F.: Wie lange haben Sie diese Eigenschaft innegehabt?

A.: Zwei Tage. Selbststaendig war ich nur 2 Tage. Denn das Ministerium als solches wurde ja dann unmittelbar dem Reichsernahrungsmministerium unterstellt und wir waren dann nur mehr eine Filiale.

56.F.: Von wem sind Sie ernannt worden?

A.: Von Bundespraesident NIELAS.

57.F.: Von welchem Bund aus ging das?

A.: Vom Bundesstaat Oesterreich.

58.F.: Ist dieser Bundesstaat spaeterhin aufgegeben worden mit der Uebernahme?

A.: Erst mit dem Anschluss Oesterreichs an Deutschland.

59.F.: Sie waren nur 2 Tage Minister, hernach fiel der Bund ins Wasser?

A.: Der Bund als solcher hoerte auf. Es war nur noch ein Reichstatthalter SEYSSWITZ.

60.F.: Wann wurden Sie an das Reichsernaehrungsministerium angeschlossen?

A.: Ja.

61.F.: War das Personal damit ebenfalls uebernommen?

war eine/Filiale des

A.: Das ganze Ministerium in Wien fiel an das Reichsernaehrungsministerium. Das ist auch geblieben bis zum Herbst 1939.

62.F.: In Oesterreich?

A.: In Wien selbst.

63.F.: Unter denselben Leuten?

A.: Auch ich selbst war dort.

64.F.: Aber nicht als Minister?

A.: Ich habe den Titel Staatsminister gefuehrt, war aber nicht selbstaendiger Minister.

65.F.: Wem haben Sie unterstanden?

A.: Dem Reichsminister DARR.

66.F.: Von der Filiale Oesterreich waren Sie Minister?

A.: Sozusagen der Staatsminister eines nicht mehr bestehenden Landes, dessen Ministerium aber aus einem gewissen Tagesmoment heraus, bestehen musste.

66.F.: Das war 1939?

A.: Ja.

67.F.: Was ist dann geschehen?

A.: Ich wurde gebeten die Angelegenheit der Bergbauern zu uebernehmen. Ich weisse nicht, ob Ihnen das ein Begriff ist, die Bauern der alpinen Berge. Die bedurften einer eigenen Betreuung und diese Betreuung war von Berlin aus zweifellos nicht zu machen, da hat man diese Sparte von Menschen nicht gekannt. Ich wurde gebeten, diese Sache von Oesterreich aus zu uebernehmen und ich wurde damals ins Reichsernaehrungsministerium berufen um eine neu zu gruendende Abteilung "Bergland" zu leiten.

- 68.F.: Welche Abteilung war das, zahlenmassig?
- A.: Abteilung VIII. Das hat sich auch einige Male geändert. Es ist nicht geblieben.
- 69.F.: Der Hauptsitz war dann ebenfalls in Berlin?
- A.: Ja und nachdem ich meines Titels des Staatssekretärs damals entkleidet wurde hat man das Kaiserl. Unterstaatssekretär erfunden. Ich war eigentlich Ministerialdirektor mit dem Titel Unterstaatssekretär. Das ist nicht das, was man in Amerika einen Unterstaatssekretär bezeichnet.
- 70.F.: Dann sind Sie, wenn ich Sie recht verstehe, 1939 nach Berlin verzogen?
- A.: Nein, noch nicht, da muss ich etwas hineinfügen, ich war Landesbauernführer in Oesterreich.
- 71.F.: Wann waren Sie Landesbauernführer?
- A.: Zugleich. Im März 1938 habe ich die Landesbauernführung in Oesterreich übernommen, dann im Mai wurde die Abteilung dieser einen Landesbauernschaft vorgenommen in 3 Teile. Da habe ich einen Teil übernommen und später wurde es noch einmal geteilt, sodass jeder Gau seine eigene Landesbauernschaft hatte. Ich habe dann den Gau Niederdonau übernommen. Ich konnte es auch, denn meine Tätigkeit in Wien war nicht so erschöpfend, dass ich diese Stelle hätte nicht ausfüllen können. Ich war in Wien nicht ständig.
- 72.F.: Haben Sie dann als Landesbauernführer von Niederdonau den deutschen Sinn vertreten, eben als ein Land, das dem deutschen Land angeschlossen war.
- A.: Da habe ich wirtschaftliche Angelegenheiten zu erledigen gehabt.
- 73.F.: Warum hat man Sie nicht vorher, 1938 zum Minister ernannt?
- A.: Ich habe keiner Partei angehört.
- 74.F.: War das zu der Zeit in Oesterreich notwendig? War es notwendig, um einen solchen Posten zu bekommen?
- A.: Bis 1933 war es unbedingt notwendig. Als dann das Autarkiestatut gekommen ist, als die Parteien als solche abgeschafft wurden, im Frühling 1934 war es nicht mehr notwendig. Man musste aber Mitglied der Vaterländischen Partei, eine Bewegung die DOLLFUSS ins Leben gerufen hatte, sein. Als ehemaliger Nationalsozialist stand ich zumindest bis 1933 in einer ziemlich scharfen Opposition. Hin daher zweifellos nicht in Frage gekommen.
- 75.F.: Wie kann ich mir demnach das erklären, dass Sie 1938, vor dem Anschluss zum Minister ernannt worden sind?
- A.: Am 11.3.1938. Ich vermutete sehr stark, dass bei einer Besprechung Seyss-INQUART und SCHUSCHNIGG mein Name gefallen ist.

76.F.: Vorgeschlagen von SCHUSCHNIGG?

A.: Wahrscheinlich von SEYSS-INQUART und SCHUSCHNIGG der zu mir Vertrauen hatte.

77.F.: Deswegen, weil Sie den Nationalsozialismus vertreten?

A.: Wahrscheinlich schon deswegen weil ich von dieser Gruppe kam.

78.F.: Dann haben Sie die Eigenschaft als Unterstaatssekretär gehabt bis zum Schluss?

A.: Ja.

79.F.: Welche weiteren Abteilungen haben Sie bis zum Schluss dazu bekommen?

A.: Ich habe vorübergehend auch andere Abteilungen dazu bekommen, ohne dass ich mich darum gerissen haette. Ich habe sie auch ebenso schnell wieder abgegeben. Bis zum Schluss hatte ich nur die Berglandabteilung. Zwischendurch hatte ich mal auf laengere oder kurze Zeit die Domänen, die Staatsdomänen. Auch die habe ich dann abgegeben, das kann man eigentlich nicht sagen. Das ist so vor sich gegangen: eines Tages fand man auf seinem Tisch einen Zettel da stand drauf: Sie haben mit dem heutigen Tage an die Abteilung so und so zu uebernehmen. Genau so hiesse es dann: ab heute uebernimmt diese oder jene Abteilung der Herr so und so.

80.F.: Diese Zettel muessen doch ziemlich offiziell gewesen sein?

A.: Ja mit der Unterschrift von DAREK. Ich moechte nur noch betonen, dass man sich gar nicht bewerben musste und man hat trotzdem einen Auftrag bekommen.

81.F.: Das ist ja rein menschlich, dass man hofft weiter zu kommen.

A.: Ich bin sehr ungern in Berlin gewesen.

82.F.: Das verstehe ich aber nicht. Da widersprechen Sie sich selbst. Auf der einen Seite in Oesterreich haben Sie den Nationalsozialismus vertreten, konnten nicht ins Ministerium hinein. Späterhin auf die Unterredung von SEYSS-INQUART und SCHUSCHNIGG sind Sie dazu ernannt worden. Auf der anderen Seite als Sie in dem Nest der Nationalsozialisten drin saessen, haben Sie sich nicht darum geschlagen, weiter zu kommen?

A.: Das ist nicht so. Ich war vor Maers 1933 nicht im Ministerium, da war ich nur Beamter bis 1933, von 1933 bis 1938 war ich nichts.

83.F.: Das weiss ich.

A.: Erst 1938 wurde ich berufen zum Landwirtschaftsminister. Pro- oder gegen Anschluss hatte ich damals weder ein Ja oder ein Nein sagen koennen. Die Sache war bereits gemacht.

84.F.: Da war der Minister zuständig?

A.: Ich will hier nicht Geschichte aufwärmen. Der Anschluss war perfectio, bevor HITLER noch in Wien war. Dazu haben wir nichts getan. Bei dieser Gelegenheit mochte ich noch am Rande betonen. Es war nicht unsere Sehnsucht an Deutschland angeschlossen zu werden. Wir hatten gerne gewünscht, dass wir einige Jahre hindurch eine eigene Entwicklung durchmachen könnten. Wenn ich nach Wien gegangen bin, so nur im Interesse des Bergbauernturns.

85.F.: Welche Abteilungen, um die Sache nochmal zu wiederholen, haben Sie dementsprechend vertreten. Waren Sie nicht in der Abteilung I?

A.: Die war auch einmal dabei. Am Schluss hat mit BACKER gebeten, die Abteilung I zu übernehmen. Ich habe ihm damals erklärt, ich habe in Wien so viel zu tun - meine Abteilung war damals in Wien, durch die Bombardierung sind die Abteilungen in Ausweichlager verlagert worden - als Landesbauernführer, wie auch als Leiter der Bergbauern. Ich musste dann extra wegen dieser Abt. I ab und zu dahin fahren. Ich habe praktisch eigentlich nicht gewirkt, ich habe nur meinen Namen hergegeben.

86.F.: Aber trotzdem ist es zu Dingen gekommen, die Sie eben angingen, deswegen, weil Sie der Mann gewesen sind von Abteilung I.

A.: Eigentlich nicht. Mein unmittelbarer Chef war WILLIKENS. Ich bin ja nicht direkt DARRÉ, sondern durch den mittelbaren Staatssekretär WILLIKENS, DARRÉ unterstanden.

87.F.: Wie ist Ihr Aufgabenbereich durch die Absetzung DARRÉ's und die Ernennung BACKER als Minister erweitert worden?

A.: Da hat sich nichts geändert bei mir, im Gegenteil wurde höchstens eingeschränkt. Meine Berufung fuer die Abteilung I war eine aus der Not gebrungene, weil sonst niemand zur Verfügung stand.

88.F.: Wann sind Sie der Partei beigetreten?

A.: 1928.

89.F.: Mitgliedsnummer?

A.: Ich weiss nur die Tausender, 83.000.

90.F.: Haben Sie jemals eine Funktion gehabt?

A.: In der Partei nur die Funktion eines Ortsgruppenleiters in meiner eigenen Heimat und wenn Sie die eines agrarpolitischen Fachbearbeiters ^{berater} rechnen.

91.F.: In welchem Bezirk?

A.: Adresse, Bezirksgruppe in der Landesleitung Oesterreich.

92.F.: Dann Landesbauernführer?

A.: Ja in Reichswehrstand, das war nicht Partei.

93.F.: Waren Sie in der SS?

A.: Ja. Ich bin am 13.3.1938 ins Hotel Regina geladen worden in Wien, mit andern Herren, wo mir ein SS Grad verliehen wurde. Damals Standartenführer und im Laufe der Zeit avanciert zum Brigadeführer. Habe sonst nichts damit zu tun gehabt

94.F.: Das war Ihr letzter Dienstgrad. Die Mitgliedsnummer der SS wissen Sie nicht?

A.: Nein.

95.F.: Welchen anderen angeschlossenen Organisationen haben Sie angehört?

SA?

A.: Ich war früher mal in der SA 1928 /1929.

96.F.: Wann sind Sie beigetreten?

A.: Es dürfte im Herbst 1928 gewesen sein. Ich war ungefähr 1 Jahr in der SA.

97.F.: Dann sind Sie offiziell ausgeschieden?

A.: Bin dann in die SA-Reserve überstellt worden, ob ich nun listemässig weitergeführt wurde, weis ich nicht.

98.F.: Mit welchem Dienstgrad?

A.: Das weis ich nicht.

99.F.: Woraus gehörten Sie noch, NSV?

A.: Ich muss Ihnen offengestehen, meine Frau hat die Beiträge bezahlt. Ich weis es wirklich nicht.

100.F.: Aber wenigstens die Organisationen zu denen Sie gehört haben?

A.: Wenn ich irgendwie in einer solchen Organisation war, so war es in meiner Heimatortgruppe. In diesen Mitorganisationen, sofern überhaupt welche in Frage kommen, ich habe mich nie darum gekümmert, war ich erst ab 1938.

101.F.: Dann die Deutsche Arbeitsfront?

A.: DAF bestimmt nicht. NSV wird wahrscheinlich gewesen sein.

102.F.: Kriegerverein, Altherrenbund.

A.: Kriegerverein war ich nicht, da hätte ich doch mal irgendeine Benachrichtigung bekommen. Im Altherrenbund war ich als ehemaliger Student.

103.F.: Von wem welche anderen Organisationen haben Sie Benachrichtigungen bekommen?

- A.: Ich weise wirklich nicht, wo ich noch gewesen bin.
- 104.F.: Was fuer Auszeichnungen haben Sie verliehen bekommen? In der SS?
- A.: Keine. Den Dolch haben wir gleich ueberreicht bekommen, den Ring, sonst weise ich nichts.
- 105.F.: Den Degen?
- A.: Habe ich auch gehabt.
- 106.F.: Sonstige Orden?
- A.: Keine.
- 107.F.: Was fuer Orden in der Partei?
- A.: Das Goldene Parteiabzeichen, dann fuer 15jaehrige und 10jaehrige Mitgliedschaft. Das waren 2.
- 108.F.: Ich habe keine Ahnung, was haben Sie sonst noch bekommen?
- A.: Das Verdienstkreuz habe ich gehabt.
- 109.F.: Von der Wehrmacht aus?
- A.: Das war Zivilverdienstkreuz.
In
- 110.F.: Von der Wehrmacht.
- A.: Da war ich nicht mehr, ausser im ersten Weltkrieg. Da habe ich die kleine und grosse silberne Medaille.
- 111.F.: Welches Ausland haben Sie besucht?
- A.: Waehrend des Krieges?
- 112.F.: Zuerst vor 1933.
- A.: Mit Ausnahme von Russland wo ich in Kriegsgefangenschaft war, war ich nie fort.
- 113.F.: Nach 1933, privat oder Dienstreise?
- A.: Slowakei von Wien aus, wenn man das als Ausland betrachtet. In Fressburg war ich wiederholt. Durch Boehmen bin ich wiederholt gefahren wenn ich nach Berlin fuhr.
- 114.F.: Nach dem Anschluss 1938?
- A.: Das war nach dem Anschluss.
- 115.F.: Was fuer sonstige Reisen vom Ministerium aus?
- A.: Keine Dienstreisen ins Berland waren ziemlich kaehreicht, Tirol, Kaernten-Steiermark. Ins Ausland habe ich keine Dienstreisen gemacht.
- 116.F.: Sind Sie jemals spaeter in den besetzten Gebieten gewesen?

-15-

- A.: Mein. Ich war ein einziges Mal im Warthegau, wo ich die Demoszenen besucht habe, die wir bewirtschafteten.
- 117.F.: Haben Sie jemals Literatur publiziert?
- A.: Mit Ausnahme von einigen Neujahrsartikeln und Zeitungsartikeln nicht.
- 118.F.: Die eine Frage, die wir vorhin anschnitten, ist mir nicht ganz klar. Sie sind doch ohne Zweifel ein alter Nationalsozialist seit 1928. Sie sind zum Ministerium gekommen und haben sich nicht darum gestritten um irgendeine führende Position oder weiter hoch zu kommen. Das hat Sie mehr oder weniger nicht interessiert. Wie ist das gekommen?
- A.: Ich habe zu Hause einen schönen Hof. Meine Sehnsucht war von Politik los zu kommen. Vielleicht bilde ich eine Ausnahme von vielen anderen.
- 119.F.: Eine Ausnahme insofern bilden Sie nicht, da heutzutage jeder versucht von der Politik los zu kommen.
- A.: Das ist bei mir keine Phrase, wenn ich das sage. Ich wäre längst los, wenn der Krieg nicht gekommen wäre.
- 120.F.: Trotzdem müssen Sie doch mit BÄCKE ziemlich gut überein gekommen sein, denn Sie waren ja dem Ministerium angeschlossen.
- A.: BÄCKE und ich waren keine Feinde. Ich habe mich mit ihm gut vertragen. Wir waren auch keine dicken Freunde. Das Nebeneinander war insofern ungetrübt, als ich persönlich keine grossen Wünsche hatte und er daher nie in Verlegenheit war. Zweifellos hätte ich mich hochturnen können und ich hätte auch einige Male Gelegenheit gehabt dazu. DARRE ist es auch einmal eingefallen mir den ganzen Reichsanstand anzuvertrauen, wie DARRE BERENS abgesetzt hat.
- 121.F.: Der wird wahrscheinlich seine Gründe dafür gehabt haben.
- A.: Ich habe jedenfalls erreicht, dass er von diesem Vorschlag zurücktrat. Ich habe keine so grossen Wünsche gehabt.
- 122.F.: Hat es das zu der Zeit doch gegeben, Wünsche?
- A.: Die gibt es immer.
- 123.F.: Wünschen und durchführen sind 2 verschiedene Dinge.
auf
- A.: Es gibt immer Leute die von solchen Sachen reflektieren.
- 124.F.: Das ist alles fuer heute.

Ex. 107 B

Interrog. in 21.2.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Vernehmung des Herrn Anton REINTHALER
Unterstaatssekretär beim Reichsernährungsministerium
am 21. Februar 1947 von 14 - 14 Uhr 20 Minuten,
durch Mister Henry L. Cohen.
Stenografin Rosa Schuderer.

1. Fr. Herr REINTHALER ist Ihnen bekannt, dass Sie noch unter Eid stehen?
- A. Ja, freilich.
2. Fr. Ich habe hier heute eine eidesstattliche Erklärung, die ich Sie bitten möchte, sorgfältig durchzulesen, wenn notwendig Änderungen vorzunehmen und diese an der Seite abzeichnen und wenn Sie es für richtig halten, zu unterschreiben.
- A. Soll ich hier lesen, darf ich gleich korrigieren?
3. Fr. Ja bitte! Sind Sie so freundlich und sagen Sie mir was Sie ändern.
(REINTHALER liest die Erklärung).
- A. Ich glaube mich zu erinnern, dass es die Abteilung VII war, nicht VIII, später habe ich allerdings nochmals gewechselt, aber das spielt ja keine so grosse Rolle.
4. Fr. Ja/heute ist der 21.
- A. (REINTHALER unterschreibt).
5. Fr. Herr REINTHALER jetzt muss ich Sie noch vereidigen in Bezug auf die Erklärung. Stehen Sie bitte auf, heben Sie die rechte Hand und wiederholen Sie:
- A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass diese Erklärung der reinen Wahrheit entspricht. So wahr mir Gott helfe!
-

RESTRICTED

1302-12

Internog. v. 8. 5. 17

Institut für Zeitgeschichte - Archiva

V e r n e h m u n g

des Zeugen Anton Reinthaller
durch Prof. Dr. R.M.W. Kempner
am 8. Mai 1947, 10.00 bis 10.30 Uhr

Es erscheint, vorgeführt aus der Haft. Herr Anton Reinthaller.

F. Sie sind geboren am ?

A. 14. April 1895

F. In ?

A. In Mettmach, Bezirk Nies in Oberösterreich.

F. Sind Sie verheiratet, Herr Reinthaller ?

A. Jawohl, verheiratet.

F. Wo ist Ihre Frau ?

A. In Attersee in Oberösterreich.

F. Haben Sie Kinder ?

A. Eine Tochter.

F. Wie alt ?

A. 20 Jahre.

F. Wo lebt Ihre Frau und Ihr Kind ?

A. In Attersee.

F. Was war Ihre höchste Stellung im Dritten Reich ?

A. Unterstaatssekretär im Reichsernährungsministerium.

F. Sie waren auch Gauleiter ?

A. Nein.

F. Sie waren nie Gauleiter ?

A. Nein.

F. Von wann bis wann waren Sie Unterstaatssekretär ? Wann wurden Sie Unterstaatssekretär ?

A. Anfang 1940 bis zum Ende.

F. Was waren Sie vor 1940 ?

A. Vor 1940 war ich Landwirtschaftsminister von Oesterreich.

F. Sie sind also Ihrer Staatsangehörigkeit nach Oesterreicher ?

A. Ich bin Oesterreicher.

F. Wann sind Sie der Nationalsozialistischen Partei Oesterreichs beigetreten ?

A. Im Jahre 1938.

F. Wie war Ihr Rang in der SS ?

A. Zuletzt SS-Brigadeführer, in der Allgemeinen SS.

F. Wollen Sie hier aussagen oder wollen Sie lieber nicht aussagen ?

A. Gerne, warum soll ich nicht aussagen ?

F. Und wenn Sie aussagen, wollen Sie die reine Wahrheit sagen ?

A. Das ist selbstverständlich. Ich habe keine Ursache, mit irgend-
etwas zurückzuhalten.

F. Wollen Sie dann bitte aufstehen und mit dem Eid nachsprechen ?

" Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe ".

(Zeuge Reinthaller wiederholt die Worte des Eides)

Das bezieht sich auch auf die kurzen persönlichen Angaben, die Sie soeben gemacht haben.

A. Selbstverständlich.

F. Wann sind Sie das letztmal vernommen worden ?

A. Im Februar.

F. Im Februar dieses Jahres und zwar worüber ?

A. Ueber meinen Lebenslauf.

F. Ueber Ihren Lebenslauf, nicht ueber Ihre Taetigkeit ?

A. Zum Teil auch, zum Teil natuerlich, weil der Lebenslauf sozusagen einen Bestandteil bildet.

F. Aber nicht ueber Ihre Taetigkeit im Landwirtschaftsministerium ?

A. Das nicht, nein.

F. Das Landwirtschaftsministerium hat natuerlich im Kriege eine sehr wichtige Rolle gespielt, nicht wahr ?

A. Ja.

F. Uebernehmen Sie fuer das, was in Ihrer Abteilung geschah, die Verantwortung ?

A. Jawohl, dafuer uebernehme ich die Verantwortung.

F. Wie stehen Sie jetzt zu den Dingen nachtraeglich ?

A. Ich kann das mit einem einzigen Satz ausdruecken : Wir wurden

belogen und betrogen.

F. In welcher Richtung hauptsächlich ?

A. In der Richtung der versprochenen Programmatik, dass schliesslich und letzten Endes glaube ich, auch seitens der Besatzungsmächte heute bereits die Erkenntnis durchgebrochen ist, dass viele, sehr viele Menschen und nicht zuletzt auch die führenden Köpfe in der Nationalsozialistischen Partei von der Überzeugung durchdrungen waren, dass das, was uns Hitler zur Zeit des Kampfes sagte, nämlich die innere Ordnung herzustellen und den Frieden nach aussen zu wahren, eben nicht gehalten würde.

F. Wann sind Sie Landwirtschaftsminister in Oesterreich geworden ?

A. Ich wurde Landwirtschaftsminister am 11. März 1938 und zwar nach dem Abtreten von Schuschaigg wurde ich vom Bundespräsidenten Miklas berufen.

F. Bis wann waren Sie das ?

A. Das bin ich eigentlich nur wenige Tage gewesen, denn nach der Okkupation Oesterreichs wurden die Ministerien zu Filialen der Reichsministerien erklärt.

F. Wann wurden Sie dort Reichsfilial-Leiter ?

A. Das war der Termin nicht festgesetzt. Aber wir mussten uns wenige Tage nach der Okkupation als solche fühlen; denn wir waren nicht mehr mit den Vollmachten eines Ministers ausgestattet.

F: Bis wann waren Sie in Wien ?

A: Ich war eigentlich bis zuletzt in Wien; denn ich habe die Landesbauernführung in Niederoesterreich imagoht. Mein Hauptsitz war auch Wien. Ich war nur speziell in Berlin.

F: Was hat ^Sie dann am meisten erschuettert in der Verwaltung des Dritten Reiches ?

A: Die Verwaltung war ein Trugbild. Man hat von einer geordneten Verwaltung nicht sprechen koennen, denn das, was wir erlebt haben - in unserem Sektor ist es noch einigermaßen gegangen - aber was man so unliegend bemerkt hat, daraus hat man schon gesehen, dass keine zentrale Fuehrung vorhanden war, sondern alles auseinandergetrebt hat. In unserer eigenen Sparte habe ich vom Jahre 1939 an ernahrungswirtschaftlich nichts mehr zu tun gehabt, sondern nur im Bergbau des Alpengebiets. Ich hatte die alpenlaendischen Bergbauern, die keine Vertretung im Reichsernaehrungsministerium hatten, von dort aus zu beraten. Mit Ernahrung und Landwirtschaft habe ich im Reichsernaehrungsministerium nichts zu tun gehabt.

F: Ihr Spezialgebiet war vielmehr ?

A: Die Bergbauern.

F: Herr Reintaller, vielleicht, damit wir weiterkommen, schreiben Sie mir auf, wie Sie belogen und betrogen wurden. Haben Sie Papier und Blei ?

A: Jawohl.

F: Sie sind nicht in Einzelhaft hier unten ?

A: Ich bin nicht in Einzelhaft, sondern mit einem anderen zusammen.

F: Wer ist das ?

A: Ein gewisser Lammner. (?)

F: Von Beruf ?

A: Er ist Berliner und war bei der Polizei taetig.

F: Also schreiben Sie mir, wie Sie belogen und betrogen wurden.

A: Jawohl.

F: Wie ist denn in Ihrem Sektor der Krieg vorbereitet worden ?

A: Darüber kann ich Ihnen, offen gestanden, keine rechte Auskunft geben; denn ich bin erst im Jahre 1938 sozusagen ins Amt hineingekommen. Da waren die Vorbereitungen, soweit solche überhaupt vollzogen wurden, jedenfalls schon gewesen.

F: Vielleicht schreiben Sie mir auf, welche Vorbereitungen schon getroffen waren, als Sie hereinkamen, soweit Sie das wissen.

A: Ja.

F: Ich schreibe es Ihnen auf, wenn Sie das lesen können ?

A: Ich kann es lesen.

F: Mein Name ist Kempner.

A: Dr. Kempner, ja.

F: Zimmer 127.

A: Jawohl. Geben Sie mir eine nicht allzu kurze Zeit, damit ich

F: Wenn Sie fertig sind, schreiben Sie mir einfach, das ist das allerbeste, möglichst einseitig, nicht auf zwei Seiten.

A: Kann ich das aber handschriftlich machen ?

F: Jawohl. Sie kamen 1938 ins Landwirtschaftsministerium ?

A: Am 11. März 1938, ja.

F: Sie haben doch öfter Hitler gesehen ?

A: Gesehen, ja.

F: Und auch Leute gesprochen, die mit ihm zusammen waren ?

A: Ganz recht, mit Gauleitern usw.

F: Schreiben Sie mir, was das Geheimnis Hitlers war, das Geheimnis seiner sogenannten Erfolge, wie Sie die Sache verstehen ?

A: Jawohl.

F: Was war das merkwürdige daran ?

A: Ich werde darüber nachdenken.

F: Denken Sie darüber nach, so, wie Sie es sehen. Das interessiert mich immernoch, dieses Rätsel zu lösen.

A: Jawohl.

F: Das Rätsel Hitler, verstehen Sie?

A: Ich verstehe Sie schon. Ich glaube, Ihnen auch einiges sagen zu können.

F: Und wenn Sie so zufällig eine Äusserung ueber ihn von irgendjemandem wissen, dann nehmen Sie das nicht so theoretisch und geben Sie mir an, was der Betreffende gesagt hat, ob er noch lebt oder nicht, spielt keine Rolle, und worauf Sie Ihre eigenen Schluesse stuetzen. Dann schreiben Sie mir hinein auch die Zeiten, sodass man daraus Schluesse ziehen kann. Denn wenn Sie heute etwas sagen, soé ist es etwas anderes, als wenn man das vielleicht vor 10 Jahren gesprochen haette. Bestimmte Äusserungen haben zu einer bestimmten Zeit Ihre Bedeutung.

A: Ich verstehe Sie schon. Ich werde sozusagen die gesamte Zeitperiode, von der ich Bescheid weiss mit verarbeiten.

F: Wie das moeglich war, was war die Methode, was war an der Geschichte?

A: Sind wir schon fertig ?

F: Fuer heute, ja. Aber wir werden uns bald wiederschen.

A: Haben Sie einen besonderen Wunsch wegen der Reihenfolge ?

F: Wie Sie es gesehen haben.

A: Ich werde gleich damit beginnen, ich will nicht lange damit warten.

F: Machen Sie es fertig in aller Ruhe. Ich danke Ihnen sehr.

Unterschriften:

Interrogator:

.....
Dr. E.M.W. Kempner

Presents:

.....
Miss Jane Lester

.....
Mrs. Irene Renteln

Stenograph:

Rudolf Wahl
.....
Rudolf Wahl



Institut für Zeitgeschichte Archiv